

San zurück. Bei einzelnen Detachements trat die Rückzug in Flucht aus. Offiziere, die sich den fliehenden Mannschaften mit dem Revolver entgegenstellten, wurden erschossen. Jedoch dauern immer noch die Kämpfe vor dem nordöstlichen und dem südlichen Außenfort und in der Richtung Wolanow-Hohlyno fort. Am 11. Oktober fanden in beiden Kathedralen und in der Hauptkathedrale Gottesdienste statt. Darauf brachten über 10 000 Einwohner vor dem Festungskommando Grußworte dar. Wie der Kriegsbereitschaftsleiter des „Berliner Lokalanzeigers“ meldet, hatten die Österreicher nur 500 Tote.

WTB. Wien, 19. Oktober.

Der Kriegsberichterstattung des „Neuen Wiener Journals“ meldet über die Einschließung von Przemyśl:

Am 20. September war die Stadt vollständig gerinnert. Während der Belagerung erschienen drei Zeitungen, welche die eintreffenden Funktelegramme in deutscher, polnischer und ungarischer Sprache veröffentlichten. Am 2. Oktober brachte ein russischer Parlamentarier das bekannte Schreiben des russischen Generals Dmitroff, auf welches Feldmarschall-Seinart Rumänoff erwiderte, er halte es für unwürdig, ein so schimpfliches Ansehen zu beantworten. Am nächsten Tag begann die Beschießung. Das Ziel der Russen war das Verpflegungsmagazin, das jedoch nicht getroffen wurde; nur mehrere anliegenden Häuser sind zerstört worden. Ein Schrapnell traf ein Privathaus, in dem Verwundete und Kranke lagen. Die Beschießung wurde vom 7. ab schwächer. Die Bevölkerung wußte bereits, daß die Russen aus Furcht vor dem österreichisch-ungarischen Entsatzheer den Abzug begonnen hatten. Während der Belagerung war die Stadt sehr gut verproviantiert. Am vorigen Sonntag veranstaltete die Bevölkerung einen Dankgottesdienst. Sodann empfing der Festungskommandant eine Abordnung der Bürgerschaft, der gegenüber er sich in folgender Weise äußerte: „Wir haben sehr schwere und gefährliche Tage gehabt. Die Russen hatten Befehl, ohne Rücksicht auf Verluste die Festung bis zum 8. Oktober zu erklimmen.“ Die Russen haben vor Przemyśl 10 000 Mann verloren, während die österreichisch-ungarischen Verluste nur 500 Mann betragen. Viele Russen geben sich gefangen. Hier ist aus allen Richtungen Geschützfeuer hörbar. Die Kämpfe dauern an, insbesondere bei dem östlich der Stadt Siedlic gelegenen Fort. Dieses Fort war das einzige, in das während der Belagerung in der Nacht vom 8. Oktober eine kleinere russische Abteilung durch Ueberfall eingebrungen ist. Es entwickelte sich ein widerstandsfähiger Kampf. In den finsternen unterirdischen Gängen des Forts wurde mit Bajonetten und Kolben gearbeitet. Die heldenmütige Belagerung unter dem Kommando des Oberleutnants Swirjuzo und des Referentenleiters Altmann tötete den größten Teil der Angreifer, die übrigen ergaben sich.

Gestern besichtigte ich ein nördlich der Stadt gelegenes Außenfort, das vom 5. bis 8. Oktober ununterbrochen beschossen worden ist. Die Russen waren bereits auf 700 Schritte herangerückt, wurden aber zurückgetrieben. Die Belagerer dieses Forts hatten 5000 Tote, die jetzt teilweise von der Beschießung begraben werden, während die Beschießung einen einzigen Toten und fünf Verwundete zu bezogen hat. Von dem Fort aus sah ich, wie eine nördlich Richtung gegen Przemyśl vordringende Kolonne unserer Truppen von russischer Artillerie, die jenseits des San postiert war, überfallen wurde. Unsere Truppen entwickelten sich sofort zum Wechselschlag und es begann ein lebhafter Artilleriekampf. Während ich dies schreibe, dauern die Geschütze ununterbrochen fort, was den Vormarsch unserer Armeen und den Rückzug der Russen bedeutet.

Während der Belagerung haben auch unsere größten Panzer angedrungen, die zweimal mit der Feldbahn an bedrohte Punkte gebracht wurden. In Reserve standen ferner 18 Zentimeter-Haubitzen, die bei dem erwähnten russischen Ueberfall auf das Fort Stalico in der Nacht mit einer reich bebauten Feldbahn herangebracht wurden. Dann wurden die russischen Reservisten auf einer Deckung beschossen und fast völlig vernichtet. Besonders bedrückten sich unsere Artillerie. Die Ballonabteilung der Festung konnte einmal beobachtet, daß von einer der anstürmenden russischen Kompanien nur sieben Mann übrigblieben. Der Artilleriestab der russischen Belagerungsarmee wurde durch einen Mörserbeschuss, obwohl dieser 50 Meter zu kurz ging, zu Staub zermalmt. Die Russen stellten hinter ihren eigenen flammenden Truppen Maschinengewehre auf und knallten die eigenen Mannschaften nieder, wenn sie zurückweichen wollten. Die Okkupation russischer Zeichen hat ergeben, daß unter der Belagerungsarmee Mangel herrsche.

Genl. 19. Okt. (Otr. Bl.)

Eine Mitteilung des russischen Generalstabs vom 18. Oktober besagt, daß die Kämpfe bei Przemyśl andauern. Es hätten mehrere Bajonettsangriffe stattgefunden. Von den Korporationsführern wurden Verstärkungen der österreichisch-ungarischen Truppen gemeldet. Nach nichtamtlichen Meldungen sollen, wie es weiter in dem russischen Bericht heißt, alle Versuche des Feindes, die mittlere Weichsel zu überschreiten, bis jetzt ohne Erfolg geblieben sein. (B. L.)

WTB. Wien, 19. Oktober.

Der Spezialberichterstattung des Blattes „Morgen“ meldet:

Das Kriegspressequartier befindet sich seit einer Woche in dem besetzten Przemyśl. Wir sind Zeugen des Kampfes, der vor den äußersten Forts im Osten der Festung zwischen der Entsatzarmee und der Nachhut der zurückweichenden russischen Belagerungsarmee tobt, die ungeborenen hart verzehrt ist. Meiner Ansicht nach sprechen

Des Kaisers Gruß an die Universität Frankfurt.

Zum 18. Oktober, dem eigentlichen Eröffnungstage der Frankfurter Universität, der wegen des Krieges in aller Stille begangen wurde, sind eine Reihe von Begründungen und Glückwünschen bei der Universität eingelaufen. Auf eine Meldung, die die Vertreter der Universität an Seine Majestät den Kaiser gerichtet hatten, erhielten Rektor und Senat folgendes Telegramm:

Großes Hauptquartier.

Ich danke herzlich für die Meldung, daß die dortige Universität ihre Arbeit jetzt beginnen wird. Gern hätte ich am heutigen bedeutungsvollen Gedenktage die hochherzige Stiftung Frankfurts und seiner opferwilligen Bürgerschaft persönlich eingeweiht. Die notwendig gewordene Verteidigung des Vaterlandes gegen ruchlose Angriffe unserer Feinde hat mir dringendere Pflichten auferlegt. Meinewärmsten Wünschegeleiten die neue Pflanzstätte deutscher Bildung und Wissenschaft. Möge sie aus der ersten Zeit ihrer Begründung heraus sich zu kräftiger Blüte in glücklicheren Tagen entwickeln. Möge die treue Arbeit der

Lehrer und der Fleiß der zu ihren Füßen sitzenden deutschen Jugend allezeit getragen sein von dem Geiste einmütiger Liebe zum Vaterlande, der jetzt unser deutsches Volk so hart und unbefieglbar macht. Gott der Herr aber segne Frankfurt und seine Bürgerschaft.

Genl.: Wilhelm R.

Telegraphische Glückwünsche liefen weiter ein von dem als Sprecher der deutschen Universitäten bei der geplanten Feier in Aussicht genommenen Rektor der Universität Gießen, von der Universität Bonn, der medizinischen Fakultät der Universität Budapest, der Universität München, der Zoologischen Station in Neapel, von Senator Professor Grassi in Rom und von einigen ehemaligen Studenten der Akademie. Von dem Rektor der Universität Zürich wurde eine Adresse übersandt, ein Glückwunschsreiben von der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt. Aus Frankfurt selbst traf ein in herzlichsten Formen gehaltenes Glückwunschsreiben des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Spahn ein.

alle Angelegenheiten dafür, daß der Kampf für uns einen günstigen Fortgang nehmen wird. Przemyśl ist in gehobener Stimmung. Gestern ist das erste Postauto eingetroffen und wurde von der Bevölkerung und der Armee jubelnd begrüßt. An einzelnen Gegenständen herrscht vorläufig Mangel, doch ist die Wiederkehr normaler Zustände unmittelbar nach Eröffnung des Bahnverkehrs zu erwarten. Die sanitären Verhältnisse der Bevölkerung und der Belagerung sind außerordentlich zufriedenstellend.

70 000 Mann Russen-Verlust vor Przemyśl.

Wien, 19. Okt. (Otr. Bl.)

Sicherem Vernehmen nach geben die Russen ihre Verluste bei Przemyśl, die sie durch Platterminen erlitten haben, nicht auf 40 000, sondern auf 70 000 Mann an. Russische Zeitungen in Lemberg brachten diese Nachricht. In Lemberg selbst haben die Russen weniger Schäden angerichtet als man anfänglich annahm. (Post. Stg.)

Aus Kamerun.

Berlin, 19. Okt. (Otr. Bl.)

Die heute hier eingetroffene Nummer der „Kamerun-Post“ enthält die Bekanntmachung des Gouverneurs Obermaier an die deutschen Kolonisten nach dem Ausbruch des Krieges: „Heute ringsum. Vereint versuchen sie uns zu Boden zu strecken, von Reich erfüllt von des Deutschen Reiches Macht und Größe, die wir aufgegeben haben auf des deutschen Volkes glorieuse Einigung vor bald einem halben Jahrhundert. Was wir mit unseren Vätern in erster, ehrlicher Arbeit errungen haben, wird uns mißgünstig. Die Reider wollen uns vernichten. Um Sein oder Nichtsein gilt es drum zu kämpfen. Ihr Deutsche in Kamerun, wendet euren Blick hin zur Heimat, wo mit grenzenlosem Opfermut alle am Werk sind zur Rettung des Vaterlandes. Mit einem Schloge ist getilgt politischer Haß und Zwietracht. Verschwindend klein zwar gegenüber den Millionen, die daheim, jeder einzelne und alle miteinander, weiteiren, Gut und Blut dem Vaterlande zu opfern, ist unsere Schar hier draußen auf der Außenwelt klein zwar, doch einzig und stark wie die Brüder in der Heimat, getragen von einem Gedanken, befehle von nur einem Willen, anzuhalten, komme was wolle, das Beste daranzusetzen, um für das Vaterland gleich den Brüdern in der Heimat zu kämpfen und zu sterben für des deutschen Volkes Zukunft, für des Deutschen Reiches Macht und Größe.“ Am Schluß des Auftrages heißt es: „Die Worte, die unser erhabener Kaiser in diesen Tagen zu unserer Völk sprach, laßt auch uns auf unsere Fahne schreiben: Fest und treu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und kampfesstark vor dem Feinde!“

Manga Bell hingerichtet.

WTB. Berlin, 19. Oktober.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Nach einer Meldung der „Kolonialen Korrespondenz“ ist Manga Bell durch den Ertrag hingerichtet worden, weil er sich als Verräter an Kaiser und Reich erwiesen hat. Die Tatsache ist durch eine Sonderausgabe des „Ami-Blattes“ für das Schutzgebiet Kamerun vom 13. August der Bevölkerung von Duala bekannt gegeben worden. Manga Bell hatte, wie weiter gemeldet wird, versucht, unter den Häuptlingen einen Aufstand zu entfachen.

WTB. Berlin, 19. Oktober.

In der Dinnrichtung Manga Bells erfahren wir, daß seine hochverräterischen Machenschaften, die er mit dem Tode gebüßt hat, nicht mit dem gegenwärtigen Kriege, sondern mit dem Enteisungskriege zusammenhängen.

Im Adriatischen Meer.

Rom, 19. Okt. (Otr. Bl.)

Der „Bizarro“ gibt nähere Einzelheiten über die Bewegungen der Franzosen im Adriatischen Meere an. Er schreibt, daß, trotzdem der Hafen von Cattaro durch den Lockenberg beherrscht sei, die montenegrinische Artillerie nichts ausgerichtet hätte. Der Hafen ist ein ausgezeichnetes Versteck für Panzerschiffe, Torpedojäger und Unterseeboote. Die französische Flotte kann nur sehr vorsichtig zu Werke gehen.

An der Marne-Brücke.

Berlin, 19. Okt. (Otr. Bl.)

Ein Lehrer an einer technischen Hochschule, der mit dem Eisernen Kreuz geschmückt als Leutnant in einem Bionierbataillon in Frankreich steht, schreibt in einem der „Post. Stg.“ zur Verfügung gestellten Feldpostbrief vom 18. September u. a.:

Ran will ich auch eine kleine Anekdote aus meinem Kriegleben erzählen, die weber erfinden noch aufgeschritten ist. Auf unserm Umgehungs-dormort hinter dem linken französischen Hügel in östlicher Richtung erhielt ich den Befehl, mit 15 Radfahrern von Br. aus zur Marne vorzufahren und zu erkunden, ob die dortige Marnebrücke vom Feinde frei und unbesetzt sei. Falls ich die Brücke erreichte, sollte ich mich verbarrikadieren und die Brücke möglichst halten. Die Entfernung von der Spitze unserer Division bis zu der Brücke betrug 20 Kilometer. Ich fuhr mit meinen Radfahrern los, spürte überall nach dem Feinde und kam ohne Behinderung an die Brücke heran. Sofort lasse ich alle Telegraphen- und Telegraphenbrüche der Bahn und Post zerhacken, die Bahnlinie unterbrechen und befestige das Brückenköpfechen durch Sandfächer zur Verteidigung. Der Zufall wollte, daß an dem Tage sich die französischen Landwehrlente der dortigen Gegend im nächsten Ort an jenseitigen Ufer stellen mußten und die Brücke passieren wollten und mußten. Es waren weit über 100 Leute. Für mich kam es darauf an, die Brücke für den Uebergang der Division etwa sechs Stunden lang zu halten. Schnell entschlossen erklärte ich den Franzosen, wir seien eine englische Radfahrerpelotonelle und mühten bis 7 Uhr abends die Brücke für jeden Verkehr zu sperren, damit die englischen Truppen ungehindert passieren könnten. Die Vorribe habe ich zur Sicherung gegen etwa ankommende Deutsche. Die Leute glaubten mir auch tatsächlich den Schwund und als ich ihnen als unsere Freunde hergehst die Hand drückte und auf die Deutschen schimpfte, beherrschte ich die Situation. Sie erzählten, daß zwei Kilometer westlich eine englische Brigade hinterließ und einige Kilometer östlich eine französische Kavalleriebrigade stünde. Das Beste war, daß die Leute dann alles im Ort auftrieben, was es an Essen und Trinken gab. Sie brachten Weissteil und Champagner und verpflegten mich und meine Radfahrer in bester Weise. Die ganze Situation war für mich keine angenehme und unter meiner äußeren sorglosen Haltung steckte eine furchtbare Erregung, da mir immer neue Landwehrlente ihre Bestellungsbefehle vorgelegten und mir klar machten, wollten, daß die Brückenperrung für sie als Soldaten unanständig sei. In dieser Situation mühte ich fast sechs Stunden. Als dann der Anmarsch unserer Division in dem Ort bekannt wurde, rieten mir die Landwehrlente, zu verschwinden. „Ich bleibe auf meinem Posten“, war meine Antwort. Als dann unsere Kavalleriebrigade eintraf, legte ich meinen verletzten Landwehrlenten: „Wir sind Deutsche und die unsere Gefangenen“ mit einem ironischen Lächeln und konnte der Division die Brücke für den Uebergang übergeben.

Spanien.

Laris, 19. Okt. (Otr. Bl.)

Aus Madrid wird telegraphiert, daß die gesamte karlistische Presse Spaniens einen überaus heftigen Feldzug gegen den spanischen Generalen in Paris, Marquis Valiera,

führt. Valiera wird wegen seiner übertriebenen Franzosenfreundlichkeit zur sofortigen Demission aufgefordert. (B. L.)

Aus der Stadt

Erich Mards über England.

Auf Einladung der Gesellschaft für historische Kultur hielt der bekannte Historiker Prof. Dr. Erich Mards im großen Saale des kaufmännischen Vereins einen lehrreichen Vortrag über „Deutschland und England“. Seit 15, vielleicht seit 20 Jahren ist dies Thema diesseits und jenseits der Nordsee (des „deutschen Meeres“, wie auf älteren englischen Karten zu lesen ist) ausgiebig erörtert worden — in der Hoffnung, einen Ausgleich der Gegensätze zwischen den Ländern zu finden, in der Furcht, die zwei stärksten Mächte der Welt auf Tod und Leben miteinander im Kampf zu sehen. Heute nun sind wir jenseits aller Zweifel und Probleme. Der Krieg tobt und jagt um die Erde und alle Hoffnung, den Frieden wieder zu sehen, ehe einer der beiden Gegner niedergebungen, ist müßig. Denn so wie dieser Krieg mit England für uns Tod oder Leben bedeutet, so für England, wenn es auch nicht in dem unfernen an Größe gleiches Blutopfer zu bringen hat, den Verlust seiner Weltmachtstellung, die es in Jahrhunderte langen Kämpfen errungen und ein Jahrhundert lang fast unbeschränkt behauptet hat.

Erich Mards gab in seinem Vortrag eine historische Uebersicht der geistigen und politischen Beziehungen zwischen Deutschland und England, zeigte, wie seit der England befruchtenden Reformation beide Völker durch gemeinsame Interessen verbunden zusammengekommen haben auf geistigem wie auf politischem Gebiet. Aber nicht Sympathie, sondern Interessengemeinschaft lag dem Bündnis zu Grunde. Großdeutschland lieferte dem Briten die Soldaten, um seine Machtpolitik auf dem europäischen Kontinent gegenüber Frankreich und Rußland zu betreiben.

Die Gegnerschaft Englands erwachte als Preußen durch die Zuwachs Schleswig-Holsteins sich das künftige Supremat über die beiden Meere sicherte. Doch dann wurde das Deutsche Reich gegründet und nun verlangte die Tradition der englischen Politik allmählich immer heftiger den Kampf gegen Deutschland, als der nunmehr stärksten Macht des Kontinents. Der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands gab den geeigneten Valuationsstoff. Raum mehr in Wahrheit. Denn nicht die wirtschaftliche Konkurrenz ist die Ursache des Weltkrieges, sondern die Machtfrage. Wirtschaftlich hat England unter Deutschland nicht gelitten, sondern sich neben ihm dauernd industriell entwickelt. Um die Weltbeherrschung geht der jetzige Kampf. Um nichts mehr und nichts weniger. Wir kämpfen für die Zukunft mit allen jungen neuauflühenden Kräften; England kämpft für den Weiterbestand der Vergangenheit. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine klare historische Beleuchtung der jetzigen Weltlage.

Sendenbergsche Naturforschende Gesellschaft

Das Verzeichnis der Vorlesungen und Vorträge im Wintersemester 1914/15 bringt:

1. Vorlesungen. Prof. Dr. F. Dredermann: „Das Tierleben der Vorgez.“ mit Zuhörung in der paläontologischen Abteilung des Sendenbergschen Museums; vom 2. November ab Montag von 7—7 1/2 Uhr (großer Hörsaal). Prof. Dr. H. Soelke: „Die Bildung und Ausbildung der Weibene vom Standpunkt der Gleichgewichtslehre.“ vom 4. November ab Mittwoch von 6—6 1/2 Uhr (kleiner Hörsaal). Prof. Dr. W. R. Böhm (im Auftrag des Dr. Sendenbergschen Medizinischen Instituts): „Kryptogamen“ (I. Teil: Algen und Pilze); vom 27. Oktober ab Dienstag und Freitag von 6—6 1/2 Uhr (Botanisches Institut). Dr. L. Krid. „Das Platanon“ vom 3. November ab Dienstag von 7—7 1/2 Uhr (kleiner Hörsaal).
 2. Vorträge. (Wissenschaftliche Sitzungen) Beginn punkt 6 Uhr. 31. Oktober: Prof. Dr. F. Dredermann: „Aus Frankfurt Urzeit: Wie Sumpfwälder im Motal und ihr Tierleben.“ 14. November: Schriftstellerin Frä. A. Schale, Wien: „Die deutschen Kolonien in der Südl.“ 28. November: Dr. A. Sternfeld: „Deutsche Volkstümlichkeit.“ 12. Dezember: Dr. R. Gonder: „Ueber Vererbung bei Protisten.“ 16. Januar: Prof. Dr. G. Dreier, Heidelberg: „Ueber Seele und Geist.“ 30. Januar: Dr. A. v. Frisch, München: „Die biologische Bedeutung von Blumenfarben und Blümenbau, nach Untersuchungen über die Sinnesempfindungen der Biene.“ 18. Februar: Prof. Dr. E. S. Schultze-Jena, Würzburg: „Biologisch internationale Stellung.“ 20. Februar: Prof. Dr. H. Soelke: „Die optischen Eigenschaften der Kristalle in Demonstrationen.“ 27. Februar: Prof. Dr. H. F. v. Bruch, Charlottenburg: „Indische Kulturpflanzen.“ 6. März: Prof. Dr. G. Ueberwalden, Halle a. S.: „Die experimentellen und theoretischen Grundlagen der Theorie der Abwehrkräfte und ihre Bedeutung für Physiologie und Pathologie.“ 13. März: Festkündigung zur Erstellung des Liebigmann-Preises.
- Die ordentliche General-Versammlung findet am 24. Februar 1914 statt.

Unterstützungen und Liebesgaben.

Die Feier zum Gedächtnis der Völkerschlacht bei Leipzig in der Paulskirche am Sonntag nachmittag, die außerordentlich gut besucht war, brachte eine Kollekte von tausend Mark für die bedürftigen Familien, deren Ernährer im Felde gefallen sind.

Der Frankfurter Verein für Frauenstimme hat durch die Beiratsmitglieder der Deutscherinnen eine große Anzahl warmer Unterleider anfertigen lassen und sie der Deutschen für Kriegslieferung übergeben.

Drei Brüder Ludw. Inhaber der bekannten Sellen und Oberinspektoren in Barmen, die beim 1. Dammerwedischen Feldartillerieregiment 10. hiesigen, und die Witwe des verstorbenen vierter Stubens, der ebenfalls dort diente, stifteten dem Regiment 10 000 Mark für Bekleidung von Wolldecken.

Das Eisene Kreuz. Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Leut. v. R. im Kaiserlichen Regiment „Königin“ Regierungsdirektor Oberst v. Schenk, der Sohn des kommandierenden Generals des 12. Armeekorps; Leut. v. R. im Bionierbataillon 24 Ernst Leopold von der Abteilung der Eisenbahndirektion Frankfurt; Leut. und Adjutant im Infanterie-Reg. 7 Volktraut;

Frankfurter Opernhaus.

Dienstag, 20. Oktober. 46. Vorstellung im Dienstag-Abonn. Der Troubadour. Große Oper in 4 Akten von G. Verdi. Text von S. Cammerano.

Personen: Graf von Luna, Leonore, Laurena, eine Soubrette, Ranico, Ferrando, Ines, Ruis, Ein alter Aigeuner, Ein Kote.

Frankfurter Schauspielhaus.

Dienstag 20. Oktober. 46. Vorstellung im Dienstag-Abonn. Wie die Alten sangen.

Rahspiel in 4 Akten von Karl Kiehn. Regie: Herr Odegar. Personen: Fürst Leopold v. Anhalt-Desau, Annalise, die Rätin, Erdprins Gustav, Prinz Moriz, Christian Derte, Braubert u. Soubrette, Christian, Horace, Sophia, Eleonore, Dertes Vater, Johann Rudwiga Melde, Regimentsfeldwebel, Wode, Witt zum Löwen, Robt. Hammerdiner d. Oberst, Wodsmuth, Waldhüter, Danne, Döderin, Würdin, Kreuzbach, Sierstelmeyer, Petrus, Schlobach, Schade, Elbold, Brand, Ein Offizier, Ein Kavalier, Ein Schullehrer, Ein Knack, Dertes, Offiziere, Soldaten, Bedienten, Bäcker, Schulkind, Wolf von Desau.

Der bei Danlung: Desau. - Seit: 1780. Kleine Eintrittspreise. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr. Mittwoch, 21. 48 Uhr: „Das Volk in Waffen“.

Schumann-Theater. Nur noch ganz kurze Zeit! Gastspiel Ludwig Mariens. Abends 8 Uhr: „Der Kaiser rief...“

Zoologischer Garten. Mittwoch, den 21. Oktober 1914 abends 8 Uhr. Bunter Abend. Mitwirkende: die Damen Marion Kalkbous, Elie Schneider, Elie Trauner; die Herren Ludwig Giermann, Eugen Dietel, Kapellmeister Albert Michel.

Militär-Hilfsverein XVIII. Armeekorps. Einladung zur ordentl. Mitglieder-Versammlung auf Mittwoch, den 28. Oktober 1914, nachmittags 5 Uhr, in der Wohnung der Vorstehenden zu Frankfurt a. M., Untermainkai 18.

Bereinigte unentgeltliche Mädchulen. Einladung zur Generalversammlung Samstag, den 24. Oktober, nachm. 3 Uhr im Palmengarten. Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht, 2. Verschiedenes.

Kulmbacher Hof Am Salzhaus. Bestgepflegte wohlbekömmliche Biere. Kulmbacher Kapuzinerbräu Henninger Exportbier. Preiswerte der Jahresselt entsprechende Speisen. Mittagsmahl nach Auswahl zu 85 Pfg. und höher.

Deutsche evangelisch-reformierte Gemeinde. Die Kinderkathenden beginnen wieder am Mittwoch, 21. Oktober, im Gemeindehaus Reichstraße 40 und werden jeden Mittwoch von 2 1/2-4 1/2 Uhr gehalten.

Die „Kriegsbetstunde“ in der franz.-reform. Gemeinde findet nicht mehr am Mittwoch, sondern am Donnerstag um 7 Uhr statt.

Militär-Paketwoche 19.-26. Oktober. Militär-Wäsche u. Versandsäcke verschleißbar, in jeder Preislage! la elektr. Militär-Lampen Militär-Schlafsäcke Militär-Ausrüstungen Loewenherz Goethestrasse 13 Tel. Hansa 2898. Lieferant des Militär- und Offizier-Vereins.

Visitkarten von Mk. 2.- und höher. Küster Rossmarkt 10.

Katalog über Straußfedern und Reiber versende umgehend u. postfrei. Straußfedern Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten Straußfedern. alle fertig zum Selbstgarnieren, es ist dies der feinste Hutputz, im Winter wie im Sommer immer modern, sehr elegant und vornehm. Ein echter Straußfedernhut. Ernst Lange, Straußfedern-Spezialhaus Düsseldorf, Arnolds-Str. 21a. Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private.

Sänger. wünscht sich zu beteiligen an Konzert für wohltätige Zwecke. Off. N 975 Hil. Schillerpl. 8. Museum! 1. Gallerieplatz, Sommermarkt, abends. Off. unter N 979 a, b, Hil. Schillerpl. 8.

Oper. 1. Part. alle 14 Tage abgesehen. Hoftheater 10, 1. Stod. Überbühnen! Donnerstag, 2. Part., alle 14 Tage abgesehen. Hoftheaterstraße 44, 2. St. Über! Donnerstag, alle 8 od. 14 Tage um 2. Rang (mittlerer Pl. Nr. 38 u. 34) Wintertheater, abends. Off. N 997 Hil. Schillerpl. 8.

Liebesgaben! Während des Krieges offerierte Zigaretten: 1 1/2 Pfg.-Verkauf 100 Stück 60-80. 2 1/2 Pfg.-Verkauf 100 Stück 95-1.00. 3 1/2 Pfg.-Verkauf 100 Stück 1.50-1.00. 5 Pfg.-Verkauf 100 Stück von 2.00-3.50 Zigarren 149484 nur Qualitätsware 100 Stück von 3.50. an. Zigarrenhaus Rupp Bieidenstrasse 14.

Seldpost-Badungen für Vokale und Briefe mit beschleunigter Aufschrift u. Nachdruck. Leipzig, Hil. Pl. 3. Grünebaum Nachf., Karl-Adolf, Refl. u. R. Reinerdt 5. (2127)

Neues Theater. Dienstag 20. Oktober. Der Querulant. Komödie in 4 Akten von Hermann Bohr. Spielleitung: Max Reimann. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Mittwoch, 21. 8 Uhr: „Das Musikantenmädchen“.

Auswärtige Theater. Königlich Preussisches Theater Wiesbaden. Dienstag, 20. 7 Uhr: „Der Trompeter von Säckingen“.

Städtisches Theater Bonn. Dienstag, 20. 8 Uhr: „Wie die Alten sangen“.

Städtisches Theater Mainz. Dienstag, 20. 8 Uhr: „Es braucht ein Ruf“.

Hilfe für Ostpreußen. Nachträglich sind noch folgende Spenden zu veröffentlichen: Frau Rektor Zimmermann 20. A.; Stammtisch-Gesellschaft „Spingerberger Touristen“ am runden großen Stammtisch in der Weinstube Wilhelm König, Altegasse No. 4 70. A.

Baterländische Rundgebung in der Paulskirche. Donnerstag, den 22. Oktober 1914 abends 8 1/2 Uhr, spricht in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. Herr Dr. Bruno Weil aus Straßburg i. Els. über das Thema: Elßaß-Lothringen und der Krieg. Beginn des Vortrags pünktlich 8 1/2 Uhr. Öffnung der Kirche 7 1/2 Uhr. Einladungskarten für die Plätze im Mittelschiff 1 Mark, für alle übrigen Plätze im Seitenschiff und auf der Galerie 50 Pfg. sind in den Filialen der Firma G. W. Holz, Kaiserstraße 26, Seit 70, Schillerplatz 2, Opernplatz 2 und Kaiserstraße 59, sowie am Vortragsabend am Turndortal der Kirche zu haben.

Gummistrümpfe Leibbinden Gummispritzen Luitkissen Bettelagen Monatsbinden Inhalatoren

Adolf Simon 1 Liebfrauenstraße 1. Wer bindet Zeitungen und Blätter ein, Angebote u. U. 3 an die Expedition d. Bl.

Winter-Kartoffeln (Industrie) d. Nr. 350 liefert Hugo Kubisch, Raubergstrasse 13. Tel. 2035 Danks. (2017) Mostäpfel liefert in Massenabnahmen an den billigen Tagespreis. Meier Albrecht, Seligenbach (Hessen), Tel. Nr. 11. (2124)